

Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische
Monatsschrift
Band: 9 (1931)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

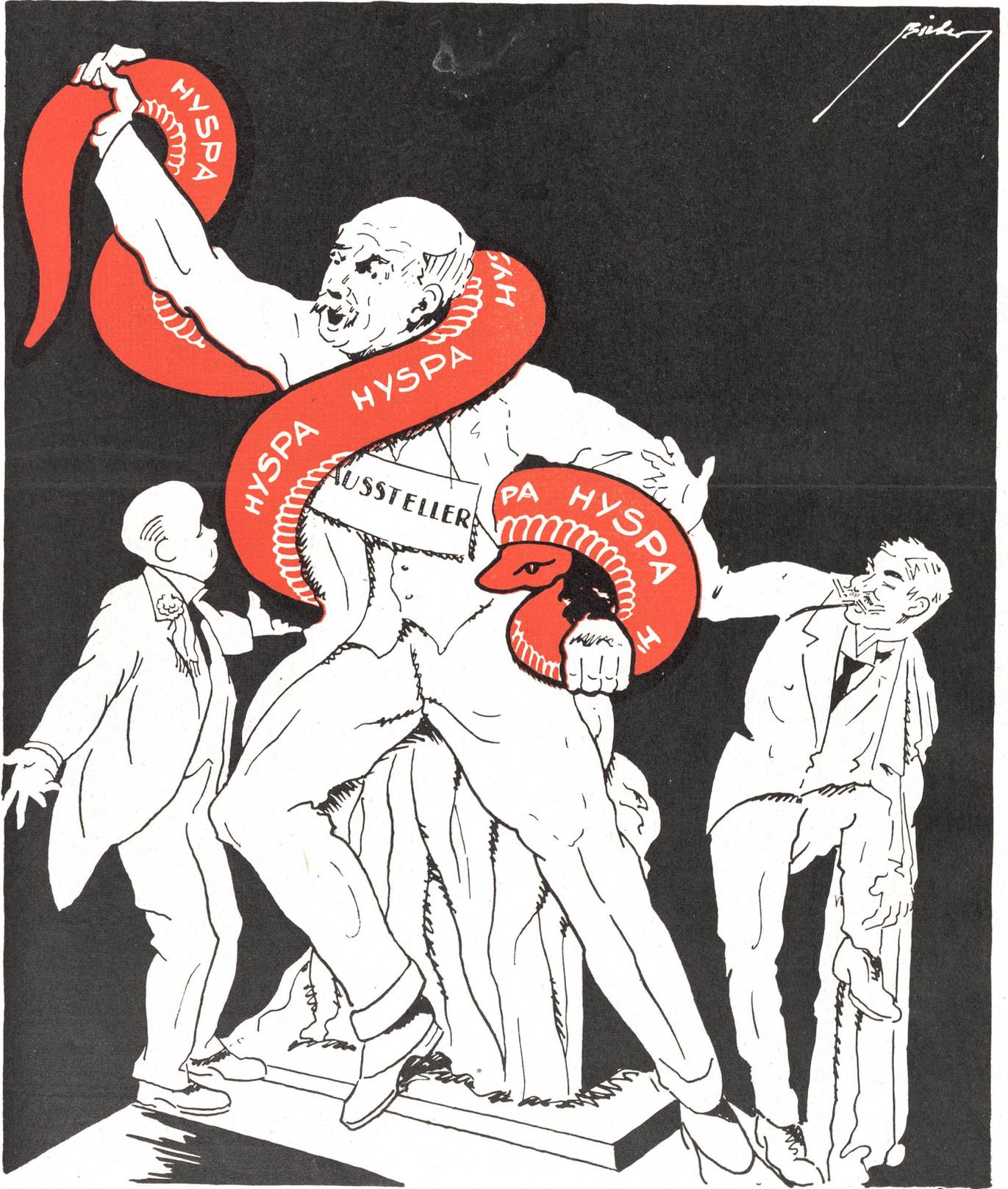
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Bärenspiegel

Die Hyspa ist eröffnet!



Die neue Laokoon-Gruppe.

Das Wochenend-Häuschen.

Meine Frau heißt Hermine und spielt etwas. Das kommt davon her, daß sie beim Morgenessen immer mit einem Auge die Zeitung liest und mit dem andern Zwetschgenkonfitüre aufs Butterbrot streicht. — Eines Morgens nun, als sie wieder auf diese Weise „Augen links- und rechts-seitwärts-spreizen“ übte, sagte sie zu mir: „Du hör mal; das wär' was für uns und Müllers:

Wochenend-Häuschen

von Fr. 100.— an. fig.-fertig zum Zusammensetzen nach Vorlage. Kinderleicht. Jeder sein eigener Baumeister! — Katalog verlangen unter „Klein aber mein“, Weekends- & Kleinbau, G. m. b. H., Berlin O, Tauentzienstraße 3589.

Na, was meinst du dazu? Prima Idee, nicht?“

Und ich Kamel sage in einem geistigen Schwächemoment: „Ja wirklich, das wär' gar nicht so dumm.“ —

Endeffekt dieser Unterhaltung: Seit drei Wochen sind Anton Müller und ich notarialisch verstopulierte, grundbuchlich behandelte Miteigentümer einer Strandparzelle von 14 m² — und das „Klein aber mein“-Häuschen (Preis Fr. 100.—) harret am Bahnhof von T. des Abtransportes. (Zoll und Fracht Fr. 399.85).

Vorletzten Samstag nachmittag nun, da begannen wir das Zusammensetzspiel und glaubten, bis zum Abend fertig zu werden. Aber es wurde nichts daraus. Die Quadratesel in Berlin hatten uns nämlich statt der Katalog-Vorlage Nr. 6 (zweiteiliges Wochenendhäuschen) die Vorlage Nr. 8 geschickt (Kleinstall für 3 Schweine und 4 Kaninchen). So mußten wir denn ohne Vorlage zusammensetzen, und wenn ich dabei nicht meinem gesunden Menschenverstand mehr zugetraut hätte, als Anton Müllers architektonischen Fähigkeiten, so wären wir überhaupt nie fertig geworden. Anton wollte nämlich unbedingt beim Dach anfangen und behauptete steif und fest, das Klosett gehöre ans vordere Ende, während es doch bestimmungsgemäß ans hintere gehört. —

Um's kurz zu machen: Letzten Samstag brachten wir die verschiedenen Stücke doch einigermaßen formgerecht zusammen und unsere Frauen beteiligten sich hierauf in Ausstattung und Dekoration. Links im Wolfenkratzer war Müllers Zimmer, rechts unseres. Als ich einen Nagel in die Zwischenwand einschlug, um ein Jugendbild meiner Frau festzumachen, da schrie Müller herüber, ich solle doch noch etwas zuschlagen, er könne dann jenseits gleich seine Schwiegermutter daran aufhängen.

Müde von der Bauerei, legte ich mich etwas auf mein Feldbett nieder und verfiel in ein sanftes Schlummerchen. Aber plötzlich gab's einen lauten Knall, das „Klein aber mein“ frachte und zitterte in allen Fugen und mir fielen drei Ziegel auf den Bauch. Wütend rannte ich zu Müllers hinüber und brüllte Anton an, es sei doch eine hirnwitzige Unvorsichtigkeit, in einem Wochenendhäuschen so blödsinnig stark zu niesen!

Aber bald nachher brüllte mich Anton noch viel fester an. Hermine nämlich bat mich, ich möchte ihr doch die Korbschaukel draußen am Dachbalken befestigen. Ihr Wunsch ist mir Befehl. Als ich das Dings festgebunden hatte, wollte ich versuchen,

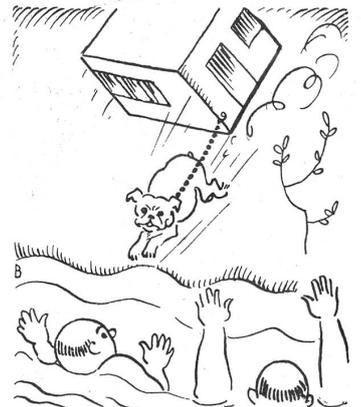


ob's auch halte und setzte mich in die Schaukel. Nun wiege ich leider nahezu 100 Kilo, und wie ich so hübsch nach vorn schaukle, fängt das „Klein aber mein“ an zu kippen und — pang! — fällt es zur Seite. Müllers befanden sich urplötzlich mitten im Freien und das war insofern etwas fatal, als Frau Müller erst mit einem Bein ins Badetrikot geschlüpft war. Daß Anton brüllte wie Anton, war verständlich.

Nu ja, — wir stellten das Gebäude wieder auf und stürzten uns dann allseits ins Badekleid und ins Wasser.

Immer weiter wateten und schwammen wir in den See hinaus. Draußen übten wir uns dann in allerlei nautischen Scherzartikeln, und wie Müller (der sogar 105 Kilo wiegt) eben versuchte, mit seiner mittleren Körperumdung die Insel Korsika darzustellen, da geschah etwas Furchterliches!

Weil's belanglos war, habe ich bis jetzt nichts von Müllers Hund „Bully“ gesagt. Aber sie hatten also einen. Und als wir alle baden gingen, hatte ihn der Strohkopf von Müller an den vordern Hauspfosten angebunden. Klar am Tag wollte der Bulldoggerich auch ins Wasser, riß wie wild an der Leine und erwürgte sich fast. Und wie wir so da draußen im See herumplätscherten — was geschieht da? Da kommt plötzlich belend und jaulend der „Bully“ daher geschwommen und zieht das „Klein aber mein“ wie eine Arche Noah hinter sich her! Wir sind vor Schreck fast allesamt (Mann und Mäuschen) untergegangen. Müller faßte sich zuerst, schwamm wie die „Mauretania“ auf Bully zu und nahm ihn samt seiner Arche ins Schlepptau.



Es kostete uns eine Heidenmühe, das gestrandete Haus ans Ufer zu schleppen, und der Bully bekam dabei manch zartfühlendes Wort zu hören. Aber als wir sahen, wie Betten, Tische, Stühle und all unser Mobiliar da friedlich in der freien Natur herumstanden und lagen, und als wir zuletzt das Haus wieder darüber gestülpt hatten, da kehrte auch der Humor wieder. Ja, Anton grinste sogar übers ganze Gesicht, flüsterte mir zu: „Alles wieder komplett, nur Schwiegermama hat sich losgehängt und ist ertrunken“ und dann sang er aus voller Kehle: „Es liegt eine Photo in tiefem Grund.“ —

Ja, so ein Wochenendhaus für 100 Franken! Etwas Gemüthlicheres und Schöneres kann's kaum geben. Nur die Stabilität... da muß man schon den großen Brockhaus als Hausbeschwerer mitnehmen.

G. DUBACH, Coiffeur, BERN		Bubenbergplatz 12 (Hotel Bubenberg)
Telephon Christoph 65.53	Herren-Salon Sorgfältige, hygienische Bedienung	Damen-Salon Erstklassige Bubikopf-Pflege Spezialist für Dauerwellen

Gegen Fettsucht, Kropf, Arterienverkalkung und Beschwerden des

kritischen Alters ist die Idealkur

Adiposin v. Dr. Hafner.

Plaine 43 Yverdon * Preis Fr. 6.50 * Zahlreiche Atteste.

Sag' mal, **H**aste **Y**ohimbim **S**chon **P**raktisch **A**usprobiert?

I.

Nun ist die **HYSPA**-Ausstellung eröffnet. Natürlich möchte nun der Volkswitz auch hier gern wieder das beliebte Jeu betreiben und herausfinden, was die Abkürzung **HYSPA** eigentlich bedeute. Aber das hat diesmal seine Schwierigkeiten; nämlich wegen des vertrakten Ypsilons.

Da man „Sport“ bekanntlich mit „a“ schreibt, könnte der Name eine Abkürzung für **H**ygiene und **S**part sein. Vielleicht aber heisst **HYSPA** (wie in der Ueberschrift angedeutet) auch: **H**aste **Y**ohimbim **S**chon **P**raktisch **A**usprobiert? Oder etwa: **H**ilft **Y**oghurt **S**tillenden **P**avianen **A**uch? Und in der hohen politischen Hygiene wäre der Name als **H**oover **Y**ankee **S**chulden **P**lan **A**derlass zu deuten.

II.

Weniger schwer ist es mit dem andern beliebten Scherz des Volkswitzes: „Chasch e Satz mache mit **HYSPA**?“

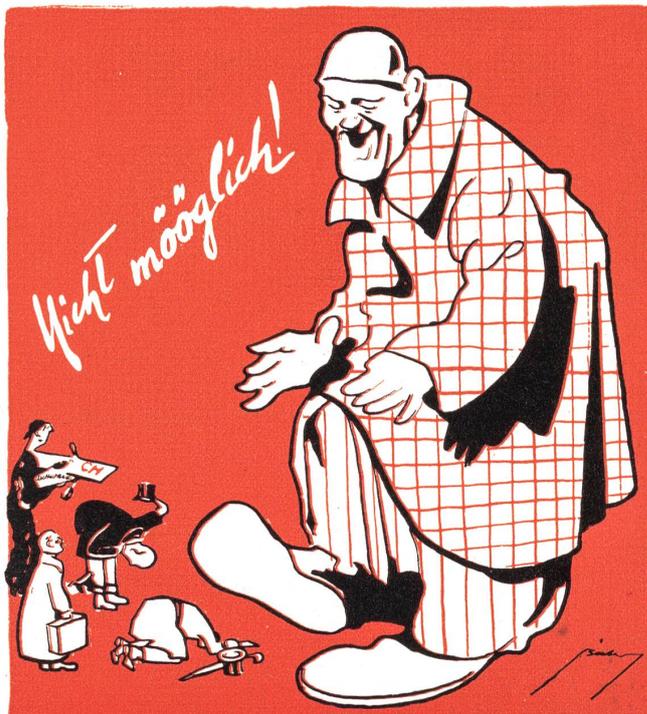
Da kann z. B. der Herr Müller ganz einfach seine Frau fragen: „Und? **WoHYSPA**zieren mer hütt?“ — Oder es könnte der Organisations-Präsident dem Unterhaltungskomitee, welches kostspielige Fahrten „Bern-Grock-retour“ unternimmt, vorwerfen: „Immer **HYSPA**re sött me doch de chly meh!“ — Denkbar ist auch, dass vorgenannte Frau Müller in der dermatologischen Abteilung der Ausstellung ihrem werten Ehegemaal zuflüstert: „Da gschetz, Emil, **woHYSPA**riser Nachtläbe cha führe!“ — Oder der Zürcher Gast im Ausstellungsrestaurant könnte sich beklagen: „Frölläin, nähmet Sie das Züügs da gfälligst wieder mit; **roHYSPA**rgle friss ich dänn nüdl!“ — Eben dieser Besucher könnte nach Wirtschaftsschluss auch einer neckischen Maid begegnen und sie fragen: „Grüetzi, grüetzi! Und jetze, **wo gömmer zäme HYSPA**tzli?“

III.

Das Unterhaltungskomitee ist also, wie erwähnt, nach Süden geflogen und wollte Herrn Grock (den Schweizer) für die **HYSPA** keilen. Wahrscheinlich hätte man sich an seinen Spässen gesund lachen sollen. Aber alles Scharwenzeln und Bauchpinseln nützte den Hirtenknaben nichts. Grock (der Schweizer) sagte: „**HYSPA**? Nicht möööglich!“ und hat abgewunken wie eine Nullerkelle. (Vgl. Neuste Nachrichten, S. 4).

Die Mitglieder des Unterhaltungskomitees scheinen in der Weltgeschichte nicht besonders auf der Höhe zu sein. Wussten sie denn von der Schule her nicht mehr:

Zeichnung v. Bieber.



Point d'argent — point de Suisses!

IV.

Da schreibt uns ein auswärtiger Abonnent:

„Da Sie gewiss ein neutrales Urteil haben, bitte ich Sie um Auskunft in folgender Angelegenheit betr. die **HYSPA** :“

Ich erhielt von der Ausstellung einen **Falt-Prospekt** zugesandt und wollte mich anhand des Situationsplanes orientieren. Mich interessiert speziell die Hygiene. Da lese ich nun auf dem Plan:

Stadion, Tribüne, Erfrischungshalle, Autoparkplatz, Haupteingang, Verwaltung, Polizei, Sanität, Buchhandlung, Reisebüro, Post, Auskunft, Fundbüro, Garderoben, Presse, Tearoom, Dancing, Gartenterrasse, Küchliwirtschaft, Kongressgebäude, Kino, P. K. Z., Festhalle, Hauptrestaurant, Bierhalle, Alkoholfreies Restaurant, Verpflegungshalle, Vegetarisches Restaurant, Versicherung, Pfänderlager, Rennfeld....

Weiter bin ich nicht gekommen. Würden Sie die Freundlichkeit haben, mir mitzuteilen, ob an der Hygiene- und Sport-Ausstellung etwas von Hygiene zu sehen ist?“

„**Bären**“ **Langenthal**

Bestbekanntes Haus mit allem neuzeitlichen Komfort. Grosse und kleine Säle für Gesellschaften und Hochzeiten.

Mit höflicher Empfehlung W. Neuenschwander-Schaffer



Briefmarkensammler

verfehlt nicht, meine neue Preisliste 1931 über sämtliche Schweizer Briefmarken sowie Alben und allen philatelistischen Bedarfsartikel gratis und franko zu verlangen.

H. Guyer-Hablützel, Au Philatéliste Montreux X.

Cigaretten

von 2 bis 10 Cts.

AUSTRIA

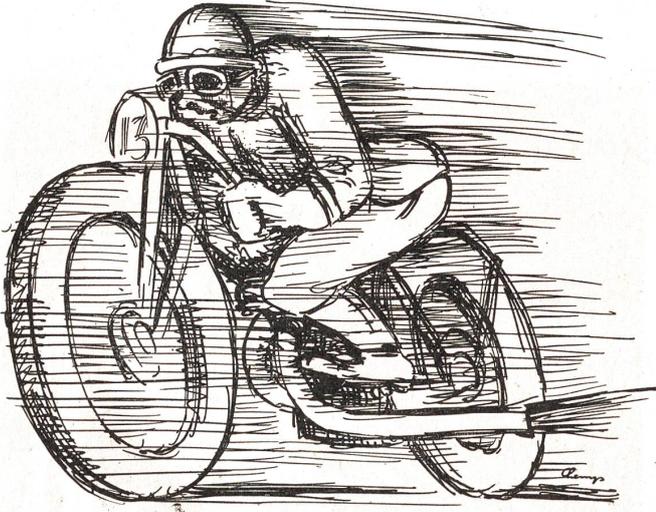
Virginier

20 Cts.

Gesundheit und Sport.

Bild ohne Wort.

Zeichnung v. Chemp.



Es naht die Hundstagszeit.

Das ist die Zeit, da in der ganzen Presse
Die Seeschlang' wieder durch die Seilen spukt,
Wo man mit Bangen oder Interesse
Das schicksalschwere Wetterglas beguckt.

Das ist die Zeit, da ob der großen Hitze
Der Diplomat in seinen Urlaub zieht,
Und, weil sich leerten alle grünen Sitze,
In Politik nichts Böses mehr geschieht.

Das ist die Zeit, da man mit sauren Gurken
Und Eis den Magen gerne milde stimmt;
Wo jedermann, vom Braven bis zum Schurken,
Wenn möglich in dem Wirtshaus Deckung nimmt.

Das ist die Zeit, da ganze Völker wandern,
Und Berg und Gletscher ziehen wie Magnet;
Wo den Zurückgebliebenen armen andern
Der letzte Rest Humor zum Teufel geht.

Das ist die Zeit, da mancher weltverloren
Mit Freuden sich dem Wassersporte weihet;
Doch, hast du einst ein böses Weib erkoren,
Dann wird sie dir zur Last — die Hundstagszeit!

Irishé.

Neueste Nachrichten.

Luzern. — Die heute hier tagende Schweizerische Numismatische Gesellschaft hat beschlossen, Herrn Dr. Adrien Wettach, genannt „Grock“ für seine unermüdliche Tätigkeit als Münzsammler (Spezialität: moderne Stücke) die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen.

St. Imier. — Die Uhrenfabrik „Longines“ hat der griechischen Regierung 20,000 Chronometer als Geschenk versprochen, wenn sie das griechische Alphabet — das bekanntlich von Alpha bis Omega geht — abändere. Die Fabrik wünscht, dass es in Zukunft von Alpha bis Longines gehe.

Zürich. — Der Grasshopper Club hat für die Jungfrau-Staffette 1932 folgende rein zürcherische Mannschaft zusammengestellt: Läufer: Nurmi, Ritola, Wide, Ladoumègue; Radfahrer: Michard, Faucheux, Pélissier, Guerra; Skifahrer: Hedlund, Ruud, Vijarengen, Gröttumsbraaten; Flieger: Hawks (Ersatz: Post und Gatty); Autofahrer: Major Campbell. — Als Name für die Staffette wurde gewählt: „Mine is Money!“

Bern. — Wie wir vom Generalkommissariat vernehmen, wird die heute hier eröffnete Hyspa-Ausstellung finanziell mit einem Bombenresultat abschliessen.

Cleveland (Ohio). — Young Stribling hat den Weltmeisterschaftskampf im Boxen verloren, weil er stets ins Leere schlug. Wahrscheinlich hat Mace Schmelting immer den Mund aufgemacht.

Rom. — Als der Papst hörte, dass die sonst so getreuen k. k. Spanier die Jesuiten verjagt haben, äusserte er sich: „Das kommt mir gar nicht spanisch vor.“

Mexico. — Die Regierungstruppen trugen gestern einen entscheidenden Sieg über den revolutionären General Braggadio und seine Armee davon. Als der General sah, dass die Schlacht verloren war, rief er aus: „Viva la Libertad!“, weinte und übergab sich. Sämtliche vier Mann wurden gefangen genommen.

Oslo. — Wie aus sicherer Quelle verlautet, wird der Nobelpreis für Literatur 1932 an Edgar Wallace fallen.

Palermo. — In ganz Sizilien herrscht eine noch nie dagewesene Hitze. Menschen und Tiere sind nahe daran, irrsinnig zu werden. Vor dem Palazzo bemerkte man z. B. gestern einen Pudel, der zuerst mit dem Schwanz wedelte und dann versuchte, den Schwanz stillzuhalten und damit den Pudel zu wedeln.

Berlin. — Der Reichsfinanzminister hat sich einigen Journalisten gegenüber wie folgt ausgesprochen: „Mit den Zahlungen Deutschlands aus dem Dawes-Plan, dem Young-Plan und dem Hoover-Plan verhält es sich wie mit dem Fahr-Plan: Er kann nie innegehalten werden!“

Kindermund.

Der 5 jährige Peterli hatte den 1. April weidlich ausgenüht. Sämtliche Familienmitglieder mußten für seine Aprilscherze herhalten. Das Oberhaupt z. B. erwischte er schon morgens früh: „Papi, du heisch der Schuehbändel offe!“ — Aber daß er es so weit treiben würde, hätte ich denn doch nicht gedacht:

Als er nämlich abends zu Bett gebracht war und die Mama mit ihm betete, da sprach der Knirps: „Liebe Gott! I hätte für e Papa u für d'Mama u für myni beide Schwöschterli u für e-n-Unggle Viktor . . . ääääh, Narre gsprängt, i ha ja gar ke Unggle Viktor . . . Amen.“

BERN Speisewirtschaft **STEFFEN**
Aarberggasse
empfiehlt sich bestens 63

Café Barcelona, Aarberggasse 19, Bern
Prima und reelle Weine / Vorsüßliche Apéritifs / Feine
Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestron
(einszig in Bern). 40 Inh. J. Romagosa

M^{me} J. Gogniat
Fusterle 1 - Genève
Tél. 45.881

Sage-Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch
17

Kursaal Schänzli · Bern

Täglich zwei Konzerte
Spielsaal, Bar

BERN

Bahnhof-Buffer Best bekanntes
Restaurant

Ausgewählte Tageskarte / Spezialplatten / Säll für Diners und Soupers à pari. / Konferenz-Zimmer

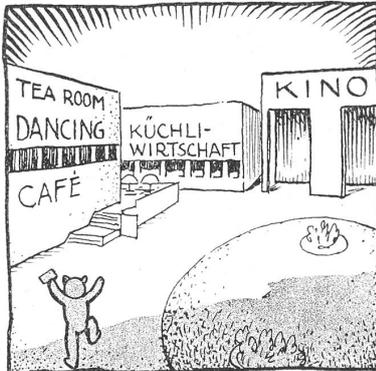
41

S. Scheidegger-Hauser

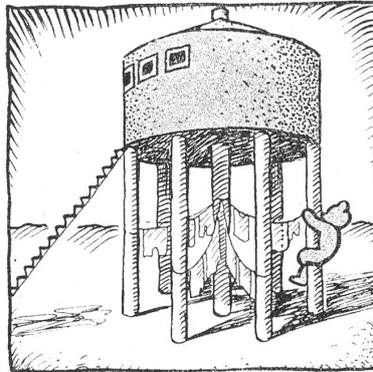
Teddy-Bärs Abenteuer.

LXXXV. Teddy in der Hyspa.

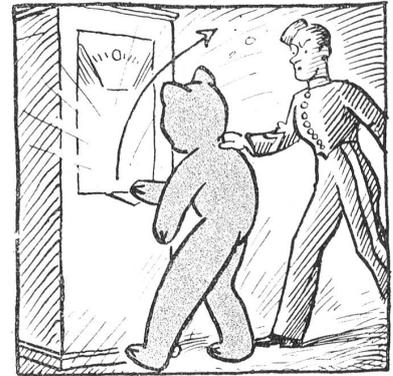
Fred Bieri.



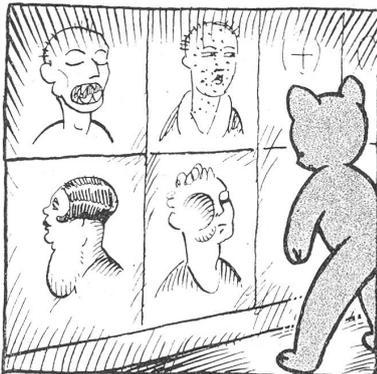
1. Der Teddy kommt durchs Hauptportal
Hinein ins Hyspa-Areal.
„Der erste Blick,“ denkt er vergnüglich,
„Ist punkto Drum und Dran vorzüglich.“



2. Das neueste Mode-Weekendhaus
Sieht wie ein alter Pfahlbau aus;
Der Teddy glaubt, es sei'n die Stangen
Um d'Wösch hygienisch aufzuhängen.



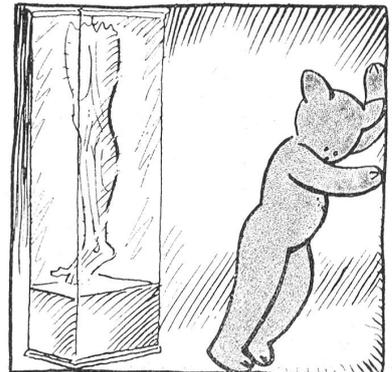
3. Beim Kaffee-Nervenprüfungsstand
Versucht's auch Teddy mit der Hand;
Er tut dabei so aufgereg't,
Daß es den Zeiger außen schlägt.



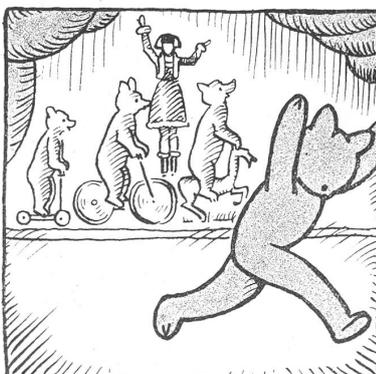
4. „Pfui Teufel!“ denkt der Teddy sich,
„Das ist ja wahrhaft fürchterlich!
Wenn man noch mehr solch Dinge sieht,
Nimmt's einem ganz den Appetit!“



5. Der „Kinds-Berechnungs-Apparat“
Scheint uns recht seltsam in der Tat.
Der Teddy lächelt hier distret,
Weil grad ein Fräulein drannen dreht.



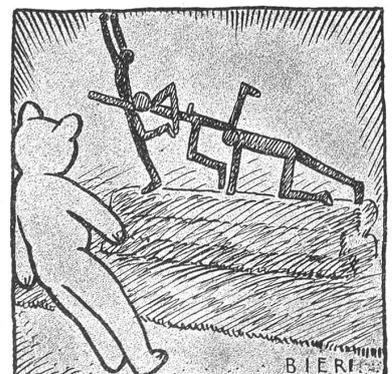
6. Kein spezieller Hochgenuß
Ist so ein Wein im Spiritus.
Es führt zumeist so Grauenhaftes
Zur Ausleerung des Magensaftes.



7. Obwohl es ja Kollegen wären,
Flieht Teddy vor den „Hyspa-Bären“.
„Die Vorführung,“ der Teddy denkt,
Die hätt' man ringer sich geschenkt.“



8. Die „Königs-Töchter“, die bekamen
Vorn angenäht den Mädchennamen;
Nur darf man diesen dann beim Essen
Und auch beim Trinken nicht vergessen.



9. Als Teddy abends heimwärts läuft,
Denkt er: „Was ist? Bin ich beäuft?
Bei solchen hochmodernen Sachen
Kommt unsereins halt nicht mehr nach!“

Ojeh.

Im Strandbad.



Zeichnung v. Menzel.

„Na drück schon los! Glaubste, ich kann stundenlang dreinschaun wie die Greta Garbo?“

Ferien-Stimmungsbild.

Bier- und Limonadeflaschen,
Tassen, lang nicht abgewaschen,
Offne Salz- und Mehlbehälter,
Apfelstrudel, ganz verfehlter.

Wursthaut auf dem Küchentische,
Halbgeleerte Büchse Fische,
Auf dem Zucker Schwärme Fliegen,
Hoherfreut ihn mal zu kriegen.

Sieben fettbeschmierte Messer
(Machten sich gesäubert besser),
Ueber Kellen, Löffel, Gabeln
Sieht man sieben Käfer krabbeln.

Neben dran die Konfitüre
Riecht wie alle Stiefelschmiere,
Ueberfüllter Kehrriechkübel
Duftet auch, doch ziemlich übel.

Und die Butter auf dem Teller
Stände vorteilhaft im Keller.
Mit der Makkaroniplatte
Löst die Magenfrag' der Gatte.

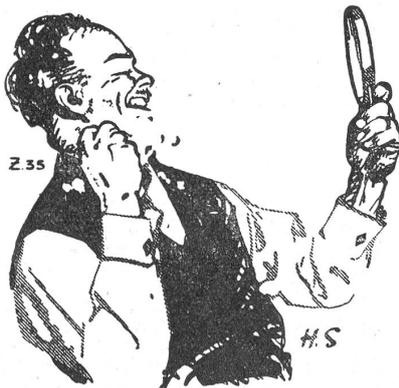
Seiner Würde ganz entkleidet
Sitzt er da. Ihm ist's verleidet. —
Und der Leser spürt genau:
Ferien hat hier ... die Frau!

Irishé.

Abonniert den „Bärenspiegel“

Ein Jahresabonnement kostet Fr. 5.—

Café Rudolf
RESTAURANT FRANZ PESCHL
empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz 21



ZEPHYR

Es ist ein wirklicher Genuß,
den man der Welt verkünden muß:
Mit Zephyrseife sich rasieren
das sollte jeder Mann probieren.

48

Fleischhalle
Carnis A.-G. BERN Käfiggässchen
steits grosse Auswahl in
Fleisch und Wurstwaren 67

HUMOR

in der Reklame reizt
die Kauflust. Machen
Sie einen Versuch!

Ein dunkler

über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Frucht-
abtreibung zu allen Zeiten, in
allen Ländern, b. allen Völkern.

Brosch. Fr. 10.—, geb. Fr. 12.—

Gächter, Genf
Rue Thalberg 4



TRINKT

Arteso

Telephon Christoph 32.01
in allen bessern Lebensmittel-
geschäften erhältlich.

Leiden Sie an Rheuma?

Türkisch Bad?
Zeitglockenlaube 4
hilft bestimmt

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)

Diners und Soupers à Fr. 3.— 38
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Kleiderstoffe

Schöne Modedessins
in guten Qualitäten
bemustern wir Ihnen
auf Verlangen bereit-
willigst und franko in
reichhaltiger Auswahl

Fabrikpreise

Bei Einsendung von
Wollsachen redu-
zierte Preise

Tuchfabrik

Schild A.-G. Bern

43

Viehzählung im Kanton Luzern.

Ueber dieses Thema berichtet in Nr. 144 der „Neuen Berner Zeitung“ ein Korrespondent, der für seine klassifische Schreibart ohne Zweifel den nächsten Preis der Schillerstiftung erhalten wird. — Es ist nicht glaublich, wieviel Menschliches bei so einer Viehzählung zu Tage tritt. Da schreibt z. B. dieser Stilkünstler:

„Während die Pferde-, Maultier- und Eselbesitzer ziemlich stationär geblieben sind (aha, also keine Wohnsitzwechsel), weisen die übrigen Viehbesitzer kleinere und größere Schwankungen auf (Hört, hört! Oh dieser Alkohol!). Ein Rindviehbestand gehört stets zu der schönsten Habe des Landwirtes. Das Rindvieh (aber, aber! Das ließe ich mir als Landwirt nicht bieten) hat sich auf die schöne Zahl von 26,576 Stück vermehrt. (Und da spricht man von der Entvölkerung des Landes!)

Als letzte Kategorie der Viehzählung findet sich die Zusammenstellung jenes Tieres (offenbar war's auseinander gefallen), von denen (!) der Luzerner seinen Liebernamen hat (So, so, also die Katzen haben sie auch gezählt). Die Luzerner scheinen sich ihres Namens vollauf würdig zu erweisen. Hat doch die gesamte Zahl der gehaltenen, als auch der geschlachteten (Pfui Teufel, Katzenpfeffer!) Kaninchen zugenommen. (Hoch die „Kaninchen-Strecker!“)

Wie gesagt, der Mann wird den Schiller-Preis bekommen. Ehre, wem Ehre gebühret.



Auch die bernische Strafkammer, in der doch nur gelahrte Herren sitzen, schreibt ein klassisches Deutsch. Da liest man z. B. in einer Urteilsbegründung:

„Im Strafpunkt hat die Beweisführung klar ergeben, daß der Ange-schuldigte an einem Dienstag abend zu einer Zeit, als eben die Marktstände auf dem Waisenhausplatz weggeräumt wurden, in einem steifen Trabe mit seinem Fuhrwerk aus der Narbergergasse auf den Waisenhausplatz hinausfuhr.“

Der Angeschuldigte dürfte mit dem bernischen Amtsschimmel verwandt sein; sonst hätte er mit seinem Fuhrwerk nicht so steif getrabt. — Vielleicht ist es zwar nur etwas ungenau ausgedrückt, obwohl der Kammer-schreiber wahrscheinlich sonst ganz steif deutsch kann.



Der eben lobend erwähnte Amtsschimmel, geritten vom Gerichtspräsidenten I von Bern, ist wieder einmal in den falschen Galopp gefallen:

Stellt da ein Vertreter der Erben an den Gerichtspräses I das Gesuch, es möchte der Herr X. Npsilon als verschollen erklärt werden. Herr Npsilon sei seit dem 28. Februar 1921 unter Hinterlassung eines Abschiedsbriefes an seine Angehörigen spurlos verschwunden. Alle Nachforschungen seien erfolglos geblieben. Wahrscheinlich habe sich der Mann das Leben genommen.

Der Gerichtspräsident schreibt hierauf zurück:

„Mit dem Verschollenerklärungsgesuch sind einzureichen: Geburts-schein (wird besorgt), Bürgerregisterauszug und Eheschein (machen wir!), eine Vollmacht der Erben (machen wir auch!), ein Vorschuß von fr. 150.— (meinetwegen auch noch) und ... eine Bescheinigung der Städt. Polizeidirektion, wann und wohin sich der Verschwundene abgemeldet hat.“

Der Zweck der Uebung hat denselben wieder einmal erreicht. Gut gewiehert, Schimmel! Fehlt nur noch eine beglaubigte Bescheinigung des Verschwundenen, daß er verschollen sei.



„Hesch gseh a der Ustellig: Mi fött immer Achtig gäh vor de Bakterie.“

„Mache=n=i o! Alles Trinkwasser tue=n=i zersch choche.“

„U de?“

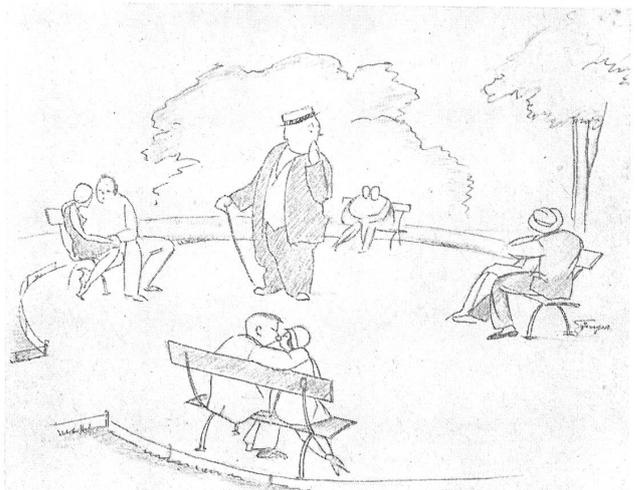
„De tue=n=is no filtriere.“

„U de?“

„De suuffe=n=i Bier.“

Alles besetzt!

Zeichnung v. Jenzer.



„... Und ich, Präsident des Verkehrs- und Verschönerungs-Vereins, hab die Banke herstellen lassen ...!“



Beim Porträtmaler.

Schiebinsky läßt sich porträtieren
Bei einem großen Maler;
Er kann sich's leisten, wenn's auch kostet
Viel schwere, harte Taler.

„Wird's ähnlich?“ fragt den Meister er —
Der fängt gleich an zu trozzen:
„Ob's ähnlich wird? Seht selber her!
„Das ähnelt ja zum Kozen!“

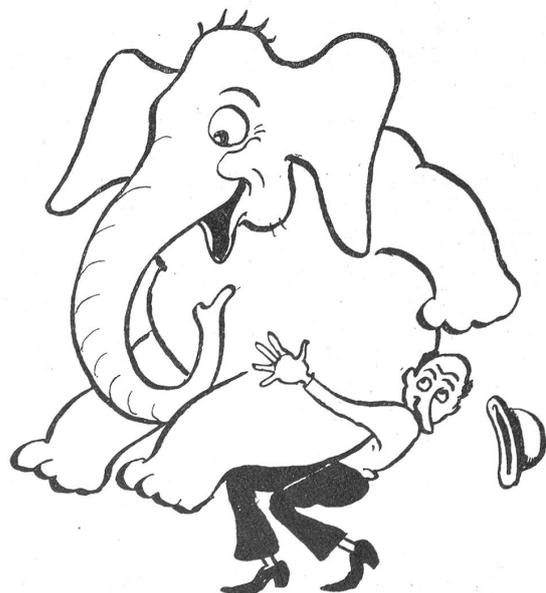
zn.

Am Kant. Turnfest in Biel betrachteten die Zuschauer voller Staunen die wunderbare Uebung von Hafan (Biel) am Reck. Kaum glaublich, mit welcher Eleganz und Sicherheit der Mann die schwierige Uebung meisterte.

„Poß Donner, du,“ ertönt da hinter mir eine Stimme,
„das chönnt üferein nid emau schriftlech!“

Schüttelreim.

Zerdrückst du sie, kracht laut die Auß,
So geht's im Eis dem „Nautilus.“

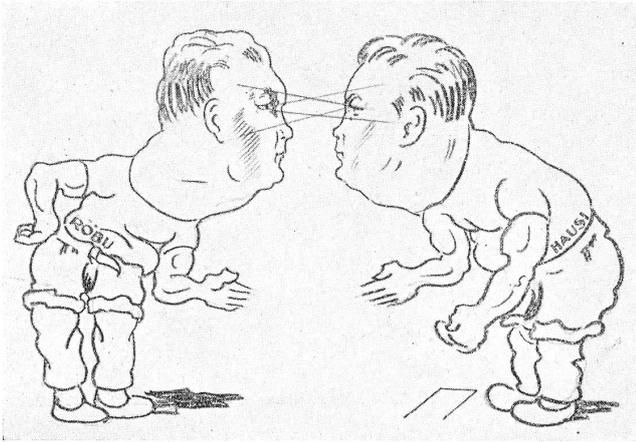


Europa und die amerikanischen Schulden.

Gebrüder Roth im Ausstich.

(Kantonal=bernisches Schwingfest)

Zeichnung v. Bieber.



Hausi: „Tüe mer enang öppis“
Röbu: „ . . . oder tüe mer enang nüt?“

Der Selbstmörder.

Der Dorfpfarrer hat vernommen, daß es mit Kläntschis Reeses Gemütszustand nicht gut stehe. Er brummte immer vor sich hin, gönne Frau und Kindern das Wort nicht und mache so schwermütige Augen, daß man Schlimmes befürchten müsse. — Also macht sich der Pfarrer auf, um den Mann zu besuchen und ihn von dummen Gedanken abzubringen.

Wie er zu Kläntschis Haus kommt, sieht er den Rees auf einem Stuhl stehn und einen starken Strick an einen Baumast binden! Er springt hinzu, spricht auf den Mann ein und hält ihm in bewegten Worten das Unverantwortliche seines Vorhabens vor Augen.

Rees steht verwundert da, läßt die Gratis-Predigt über sich ergehen und schweigt. Zuletzt aber unterbricht er den Redestrom und fragt: „Aber losit, Herr Pfarrer, mi wird doch bim Tonner ihe no de Ching dörfe es Rytigampfi ufmake!“

Das Weltereignis.

Die Kolonialausstellung in Paris ist (neben „Hygpa“ und Hooverplan) das größte Ereignis des Jahres. Welches wird aber das größte Ereignis in der Ausstellung sein? Der Tempel von Angkor? Das Negerdorf? Marokko? — Nichts von alledem!

Die meisten Besucher aller Länder habe ich an einem totenstillen Ort getroffen, nämlich unter einem ganz gewöhnlichen Kastanienbaum im Bois de Vincennes.

Eine große Menge, laut lachend und scherzend, weckt meine Aufmerksamkeit. Ich trete hinzu, sehe aber vorerst nichts. Ich dränge nach vorn und erblicke eine hübsch gekleidete Dame mit einem bis über die Knie erhobenen Rock und anmutigem Lächeln auf den grellrotgefärbten Lippen.

— Ein gewöhnlicher Baum und eine Dame, die etwas an ihrem Oberschenkel befestigt?! Was weiter? Weshalb lachen denn die vielen Zuschauer?

„Was ist denn hier los?“ frage ich endlich einen wohlbeleibten, deutschen Herrn. Mit den Augen leise zwinkernd und mit der Zunge übermütig schnalzend, erklärt er mir in geheimnisvollem Ton: „Eine Pariserin hat ihr Strumpfband verloren!“

Mad Duc

Examenfrage. „Wer hat wen wo vernichtend aufs Haupt geschlagen?“

Ferien.

Wühlen — Suchen — Schichten — Packen —
Eilen — Schimpfen — Schwitzen — Placken —
Läuten und Telephonieren —
Taxameter — Schikanieren —
Fahren — Polizeimann — Fluchen —
Bahnhof — Zahlen — Plätze suchen —
Koffern — Billets — Zeitung — Wagen —
Pfeifen — durch die Gegend jagen —
Lesen — Essen — Schwatzen — Schauen —
Gähnend s'in die Ecke hauen —
Kissen keine, dito Decken —
Knochenschmerzen — Hals verstrecken —
Poltern — Schnaufen — Schütteln — Rumpeln —
Morgens durch die Wagen humpeln —
Endlich tönt durch Lärm und Graus:
Ixbad, hier steigt alles aus!
Hotel suchen — Fragen stellen —
Preise, dass die Ohren gellen —
Zimmer — Balkon — Wasserspühlung —
Stadtbesuch — Biergartenkühlung —
Kathedrale und Paläste —
Menge fremder Bade-Gäste —
Krumme Knochen — fette Waden —
Wasser trinken — täglich baden —
Pediküren und Massage —
Maharadschahs und Bagage!
Promenaden — Geld verklopfen —
Schlechte und noch schlecht're Tropfen —
Hitze — Nachbarn, ungenierte —
Klagebuch — Antwort, pickierte —
Fliegen — Mücken — Flöhe — Wanzen —
Bauchgewackel (vulgo Tanzen) —
Poulet, ähnlich Kieselsteinen —
Kälberbraten aus Gebeinen —
Mayonnaise aus Vaselinen —
Pudding, Fliegen statt Rosinen —
Parfüms, stärker mehr als feine —
Säulenartig dicke Beine —
Chimborassogrosse Busen —
Hinten Hypothenusen —
Tennis — Tango — Tee — Zigarren —
Hirschpark — Jazz-Band — Eselskarren —
Langweil — Trinken — Skaten — Jassen —
Beutel pleite — nicht zum Spassen —
Heimkehr — Bahnhof — Pfeifen — Fahren —
Rechnen — Kratzen in den Haaren —
Tunnel — Nicken — Schlafen — Schnarchen —
Eingepfercht in Noahs Archen —
Dann zu Hause — Jubel — Küssen — —
Und, weil anstandshalb wir müssen,
Fangen wir als Dummerjahn
Nächstes Jahr von vorne an!

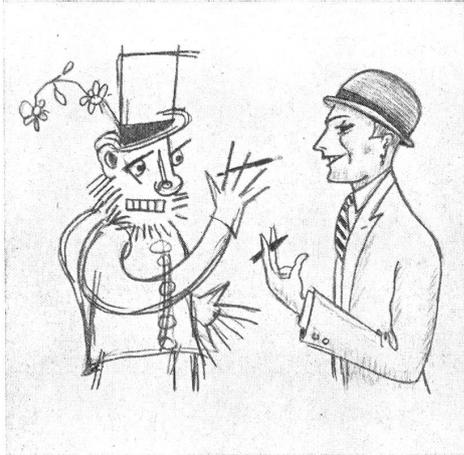
Fritz Briggen.

Der erste Arbeiter versuchte die Eisenbahnschiene zu lösen. Er gab es aber bald auf. — Der zweite Arbeiter versuchte die Eisenbahnschiene zu lösen. Er gab es aber bald auf. — Der dritte Arbeiter usw. usw. — Alle drei Arbeiter zusammen versuchten die Eisenbahnschiene zu lösen. Sie gaben es aber bald auf.

Da kam der Vorarbeiter, faßte fest zu — ein Ruck — und frei war die Schiene. „Da gseht der,“ sagte er zu den andern, „J ha se ganz allei möge!“

Da sagten die Arbeiter: „Jooooo, mit Gwaut!!“

Geistreiches Gespräch.



„Entschuldigen Sie, können Sie mir vielleicht ein Streichholz geben?“
 „Nein, Ihnen geb' ich keines. Sie sind mir viel zu schlecht gezeichnet!“

Lehrer: „Wie kommt o das, Müller II, daß dy Uffsatz über „Mein Hund“ Wort für Wort gliich isch wi dä vo dym Brueder?“
 Müller II: „S'isch aber o der gliich Hung!“

Berner Glossen.

Politik.

Den Stadtrat zählt man künftighin
 Nun nicht in Raten mehr,
 Man wählt die ganze Sozietät
 In einem einz'gen Kehr.
 Vereinfacht ist die Sache wohl,
 Das ist ganz klipp und klar,
 Ansonsten aber bleibt es doch
 Genau so, wie es war.

V. O.

Nun tritt die Ordnung des Verkehrs
 In Kraft erst, voll und ganz:
 „Vorbei ist“, spricht die Polizei,
 „Die Frist der Toleranz.“
 Für die Motoren nun beginnt
 Der Freiheit Morgenrot,
 Und wer sich überfahren lässt,
 Der ist behördlich tot.

Strandbad.

Das Strandbad ist des Bürgers Lust
 Und das Idol der Maid,
 Es führt zu Kraft und Schönheit sie
 Und spart ihr manches Kleid.
 So man romantisch ist, so schwärmt
 Man dort für die Natur,
 Die unverwässert, unverfälscht
 Erscheint im Strandbad nur.

Sommermode.

Der Sitten-Splitter-Richter hat's
 Heut wirklich leicht und gut,
 Dieweil das Hauptbekleidungsstück
 Der Dame ist der — Hut.
 Was sonst noch tut, als ob es wollt'
 Verhüllen recht und schlicht,
 Ist wirklich kaum der Rede wert
 Und fällt nicht ins Gewicht.

Skarabäus.

Amerikaner-Stübli
 Speichergasse 15
 Prima Weine. Feldschlösschen-Bier
 Stiefs gemütliche Jass-Partien.
 Es empfiehlt sich bestens **Wwe. A. v. Arx.**

Türkisch Bad
 bewirkt dass Sie schlank bleiben
 Zeitglockenlaube 4

Wiener Café | **Münchener Kindl Keller**
 Schauplatzgasse - Ecke - Gurtengasse
 Ausschank von prima Schweizer und Ausländischen Bieren. Reelle Weine. Restauration zu jeder Tageszeit. Bekannt für ff. Wiener Spezialitäten. Offizielles Lokal des Berner Schachklubs. Jeweilen Nachmittags reger Schachbetrieb. Grösste Auswahl in inländischen u. ausländischen Zeitungen und Zeitschriften.

DENZ

CLICHÉS
 Tschannerstrasse 14a
 Inserate haben im „Bärenspiegel“ grössten Erfolg

Restaurant Löwen
 Neubau Gebr. Loeb A.-G.
Spitalgasse - Schauplatzgasse
 Salmenbräu Rheinfelden, hell, dunkel und spezial
 Das Beste aus Küche und Keller
 E. Rohrbach-Roth, früher Café Zytglogge 20

Kennen Sie das
Türkisch Bad
 Zeitglockenlaube 4

Hygienische Gummiartikel

 Illustr. Katalog verschlossen und franko auf Verlangen.
Mon BELLARD / Hygiene B. B.
 22, Fg. Montmartre - Paris 9°

+ Gratis +
 diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gef. 30 Rp. ffr Versandkosten beifügen. 13 Casa Dara, 430 Rive, Genf.

Hotel Schweizerhof Bern
 Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit 200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privatappartements mit Bad, Toilette u. W. C. Fließendes kaltes und warmes Wasser, sowie Telephon in allen Zimmern
Grosses Café-Restaurant 44 H. Schüpbach, Dir.

Die Muttersprache im S. B. B.-Wagen.

Nach einer wahren Begebenheit erzählt von H. D.

München, Hauptbahnhof, in der Pfingstwoche. Um 13 Uhr fährt der Zug nach Lindau. Ich befinde mich eine halbe Stunde vorher am Bahnhof. Grund: Der Fensterplatz.

Und oh Wonne — da steht einer unserer S. B. B.-Wagen, leer, mit der Aufschrift: „München-Kemptthal-Lindau“. Natürlich belege ich darin meinen Fensterplatz und freue mich, in einem „uns“ gehörenden Wagen die interessante Strecke fahren zu dürfen.

Vereinzelte Leute kommen und nehmen ebenfalls Platz. Es scheint, als ob wir die Fahrt in „unserm“ Wagen gemächlich

und nicht in „qualvoll fürchterlicher Enge“ machen könnten. Aber eben: Es kommt 1. immer anders usw. (siehe Wilhelm Busch-Album). Denn:

Kurz vor Abfahrt wird der Wagen von einigen Dutzend aufgeregter Personen männlichen Geschlechts gestürmt und ein wunderbarer Krach beginnt. Warum dieser Krach, der sogar mich aus der mir so gut anstehenden Gemütsruhe bringt? Die zuletzt angekommenen Leute wünschen, resp. befehlen, daß Reisende, die nicht ihrer Gesellschaft angehören, den Wagen schnellstens zu verlassen hätten.

Was ich nun da an germanischen Dialekten zu hören bekomme, spottet jeder Beschreibung, und wird auch — was Vielseitigkeit anbelangt — beim Turmbau von Babel nicht ärger gewesen sein. Während sich nämlich die andern Reisenden

Solinger Qualitäts-Rasierklingen
 (System Gillette)
 unerreicht zart im Schnitt. Für stärksten Bart und empfindlichste Haut passend. Päckchen à 10 St. Fr. 1.50. Zu jeder Sendung nützlichen Gebrauchsartikel gratis. 1545
S. Flühmann, Bern
 Postfach 38 Kramgasse

Der Peter Möhl, die schöne Elsa und das indische Oel,



Bidetal
 von vielen Tausend anerkannt als Bestes für
Frauen-Hygiene
 frei von Aetzstoffen, duftend.
 Preis ¼ Fl. Fr. 4.50, ½ Fl. Fr. 2.50
 Erhältlich in Apotheken.
 Gratiemuster durch Bidetal-Ventretung
 Zürich 1, Talacker 45.

Bei Bedarf werden Sie im freundl. Geschäft
Zum Zigarrenbär
 E. Baumgartner, Schupfstrasse 4, Bern

Auskunft
Wimpf
 Bern
 Kramgs. 42
 Tel. Bw. 7057
 diskrete, ausführl. Privatauskünfte
Überwachungen.
 Prima Referenzen!



1. Hier sitzt der Peter Möhl vergramt, Er fühlt sich häßlich und ist beschämt.



2. Besonders seit er sich selber rasiert Ist er geschunden und havariert.



5. Er nimmt es heim mit Hoffen und Bangen Und bestreichelt damit das Kinn und die Wangen.



6. Jetzt gleitet die Klinge mit Eleganz, Der Peter verbreitet glücklichen Glanz.

Arrow-Oel ist das ideale Rasierhilfsmittel!

PREISE: Kleine Flasche Fr. 2.— Grosse Flasche Fr. 2.75
 Sportflasche „ 2.50 Doppelflasche „ 5.—

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Gratiemuster durch Parfa A. G., Mythenstrasse 24, Zürich.

eines ziemlich reinen deutschen (besonders boarischen) Dialektes bedienen, redet die Gesellschaft ein Mischmasch aller süddeutschen Varianten zusammen. Ihre Herkunft ist rätselhaft.

Mich z. B. haucht einer an: „He Sü, da, main Herr, Sü haben den Wog'n sofort zu verlassen, verstehn Se, der ist von uns röserviert gwea!“ Ich weiß nicht, ist's boarisch, schwäbisch, sächsisch oder Hochdaitch und antworte in einer Mischung von Bern- und edelstem Schreiftdeutsch, indem ich mein Einverständnis erkläre, wenn der Schaffner mir für einen guten Platz sorgt, denn schließlich trägt doch die Bahnverwaltung die Schuld an der ganzen Geschichte.

Eines der Mitglieder, das einen etwas weniger roten Kopf hat, als die andern, setzt sich zu mir und klärt mich in einem Mischmasch verschiedener Dialekt-Kreuzungen auf:

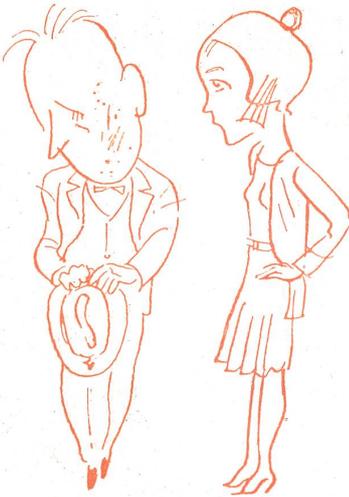
Wie der Präsident auf ihrer Vergnügungsreise sorgsam wie ein Vater für die Gesellschaft geschaut habe — und jetzt passiere ihnen auf der letzten Teilstrecke noch das Mißgeschick, daß der Wagen zu reservieren vergessen worden sei. Da die Löwenbrauerei sie so ungemein splendid mit Bier und Weißwürstl versorgt habe, seien sie alle etwas aufgeregt; speziell den Präsidenten möge man entschuldigen.

Da frage ich zuletzt: „Ja, woher kommen's denn?“

„Mir?“, sagt der Mann, „mir san's der Arbättergang-virän vo Korschach!“

„De würde mer auwä o ringer Schwyzerdütsch zäme rede!“ entgegnete ich und dann gab's Halloh. Der vielseitige ostschweizerische Dialekt vermengte sich mit meinem Bändütsch zu einer wunderbaren Sprach-Symphonie der Heimat.

eine kleine Geschichte für Herren



3. Und kommt ihm die schöne Elsa entgegen
Wird er geradezu rot und verlegen.



4. Doch eines Tages entdeckt Peter Möhl
Ein wunderbar duftendes indisches Oel.



7. Und zu schön Elsa geht wenig später
Mit strahlendem Antlitz der stolze Peter.



8. Die Elsa, kaum daß sie den Peter erschaut,
Flüstert entzückt: Ich bin Deine Braut.

Verlangen Sie Arrow-Oel-Rasierer bei Ihrem Coiffeur!

Vor dem Einseifen reiben Sie die Haut leicht mit Arrow Oel ein; die Schaumbildung wird dadurch nicht beeinträchtigt, aber auch der stärkste Bartwuchs wird aufgeweicht, so dass die Klinge leichte Arbeit hat und das Rasieren ohne unangenehme Begleiterscheinungen (Risse, Rötung, Brennen der Haut etc.) vor sich geht. Ihr ganzes Aussehen gewinnt, wenn Kinn und Backen gepflegt, straff und glatt sind. — Arrow-Oel wird Ihnen als kosmetisches Hilfsmittel auch für Sport und für jede Körperpflege sehr wertvoll sein!

Arrow-Oel ist Schweizerfabrikat!

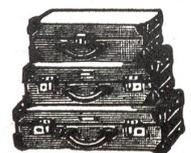
Gerne hätte ich
Auskunft

über eine Person u. Sache Herkunft, Charakter, Ruf, Erwerb u. Einkommen etc., es fehlen aber die Verbindungen und Möglichkeiten der Annäherung. In diesen Fällen empfiehlt sich Ihnen das bewährte

Auskunftsbureau Schweizer, vorm. Wimpf
Ryffligässchen 4
Teleph. Bw. 46.36



Bitte einen
Dettmer Bitter



Reise-Artikel Lederwaren

kaufen Sie vorteilhaft im

Spezialhaus

H. v. Hoven, Bern

Kramgasse 45

Abonnieren den „Bärenspiegel“!

Damen

wenden sich vertrauensvoll an

Transitpostfach 580
Bern.

Wirtschaftspolitische Hygiene.



Ein Jahr möchte Herr Hoover Europa säubern vor allzu gierigen Gläubiger-Räubern.